

ANDRÉ FUCHS

«Ich hatte stets nur ein Ziel: tun, was mir gefällt»

André Fuchs war über Jahrzehnte in der Welt der Schönen und Reichen zu Hause. Heute, mit 61, arbeitet er wieder in der Autogarage seines Vaters im Baselbiet. **Aufgezeichnet von Nicole Krättli; Foto: Roland Schmid**

Ich hasse Socken. Also habe ich mein Leben lang an Orten gelebt, wo es warm genug ist, barfuss in die Schuhe zu steigen. Einen Plan hatte ich nie, aber immer ein Ziel: das zu tun, was mir gefällt.

Als Jungspund gefielen mir vor allem schöne Frauen. Also ging ich an diverse Modeschauen und lernte prompt ein Model kennen, das mich nach Paris mitnahm und in die Szene einführte. Weg von Vaters Garage in Allschwil, packte ich die Chance und fing an, gegen Provision nach neuen Gesichtern für Agenturen zu suchen.

Wo Models sind, sind Fotografen nicht weit. Ich assistierte einigen, um das Handwerk zu lernen und Leute aus dem Business kennenzulernen. Kurz darauf gründete ich mit einem Freund die Fotoagentur Albers & Fuchs. Wir arbeiteten mit Starfotografen wie Michel Comte zusammen.

Der Jetset ist voller Egoisten

Die Reichen und Schönen haben mich immer fasziniert. Ich hielt mich gerne in ihrer Nähe auf, wurde aber nie einer von ihnen. Zu vieles habe ich gesehen und erlebt: Egoismus, Betrug, Korruption. Ich bin lieber ein Robin Hood, der seine Kontakte nutzt, um anderen etwas zurückzugeben.

So unter anderem mit der Kampagne für Tibet. Es war wieder eine Bekanntschaft, die mich zu meinem Job mit der grössten Öffentlichkeitswirkung brachte. Dank einer Empfehlung des Kurators des Tibet-Instituts in Rikon bekam ich 1995 einen Termin beim Dalai Lama. Ich schlug ihm vor, Medienarbeit für ihn zu machen, und stiess die Kreuz-Kampagne für Tibet an, die auf der ganzen Welt auf das Schicksal der Tibeter aufmerksam machte.

Immer wieder reiste ich ins Exil des Dalai Lama in Indien. Ich organisierte auch Adoptionen von Waisen und brachte junge Tibeter in die Schweiz. Leute wie Richard Gere, Martin Scorsese oder Michael Schumacher unterstützten meine Kampagne. Der Dalai Lama, der Buddhismus und das

Schicksal der Tibeter liegen mir am Herzen und faszinieren mich noch heute.

Plötzlich wurde ich an jede Geburtstagsparty an der Zürcher Goldküste eingeladen. Die meinten alle, ich hätte ständig den Dalai Lama im Schlepptau. In dieser Zeit schrieben Zeitungen über mich Dinge wie «Der Hofnarr der Schönen und Reichen». Darüber kann ich nur schmunzeln.

Ich wollte mich nie ins Rampenlicht drängen. Was mich aber von vielen anderen unterscheidet: Ich beginne nie unten. Ich versuche immer, gleich mit den wich-

«Ich versuche immer, gleich mit den wichtigen Leuten in Kontakt zu kommen.»

André Fuchs, Weltenbummler



Einsatz für das tibetische Volk: Der Dalai Lama empfängt André Fuchs in Dharamsala, Indien.

tigen Leuten in Kontakt zu kommen. Das habe ich von meinem Grossvater gelernt. Der sagte: «Was auf dem Boden liegt, sehen alle. Wenn du Neues entdecken willst, musst du nach oben schauen.» Daran habe ich mich mein ganzes Leben gehalten.

Auf den nächsten Scheich warten

Im Jahr 2000 spürte ich, dass es Zeit war, etwas Neues anzupacken. Also schlug ich den Atlas auf und zeigte mit dem Finger auf eine Karte. Dubai. «Warum nicht», dachte ich und bot einem Schweizer Reiseunter-

nehmen an, Bilder seiner Hotels in den Emiraten zu machen. So kam ich an Manager vieler Tophotels heran und lernte Leute mit Geld kennen, die neue Projekte unterstützen. Man muss nur in ein Boulevardcafé sitzen und auf den nächsten Privatjet mit einem Scheich warten, der nicht weiss wohin mit seinem Geld.

Häuslich werden? Kaum vorstellbar

Eigentlich wollte ich nie wieder nach Basel zurück. Trotz der Nähe zur Grenze sind die Leute hier wahnsinnig verschlossen und haben merkwürdige politische Einstellungen. Trotzdem musste ich meine Seniorenresidenz, die ich derzeit in Thailand baue, zurücklassen und hierherkommen. Meine Eltern haben ein gewisses Alter erreicht und können die Garage, die sie 1972 in Allschwil gegründet haben, nicht weiterführen. Also übernahm ich sie. Und nun bin ich wieder da, wo meine Karriere vor 40 Jahren als Automech-Lehrling begonnen hat. Meine Wurzeln bedeuten mir viel. Trotz allem «tschuderets» mich, wenn ich daran denke, häuslich zu werden.

Deshalb lebe ich in einem acht Meter langen Camper, der vor dem Haus meiner Eltern steht. Er gibt mir das Gefühl, jederzeit wieder aufbrechen zu können. Das Gefühl habe ich mir nach der Scheidung vor 13 Jahren gekauft und monatelang darin gewohnt. Damals glaubte ich, ich könne ein konventionelles Leben führen. Mit meiner damaligen Frau und meinen zwei Kindern wohnte ich in Feldmeilen und hatte mein eigenes Restaurant. Nach einem Jahr merkte ich, dass es nicht funktioniert.

Ich brauche immer etwas Neues, bin wie eine Feder im Wind. Mir gefällt es fast überall. Allerdings nicht länger als ein paar Monate am Stück. Was die Zukunft bringt? Ich weiss es nicht. Und das ist auch gut so. Wer offen genug ist, Gelegenheiten zu nutzen, wenn sie da sind, wird seinen Weg finden. Nur so viel ist sicher: Socken ziehe ich nie mehr an. ■



«Mir gefällt es fast überall.
Allerdings nicht länger als
ein paar Monate»: André Fuchs